

*Peter Kritzer, Wilhelm Hoegner. Politische Biographie eines bayerischen Sozialdemokraten.*

Süddeutscher Verlag, München 1979, 480 S.

Daß Bayern nach 1945 einen so erfolgreichen föderalistischen Start ansetzen konnte, verdankt es im besonderen Maße Wilhelm Hoegner, dem bayerischen Sozialdemokraten eigenwilligsten Typs, der nach seiner Rückkehr aus dem Schweizer Exil jede Chance nutzte, um ein Bayern nach seinen Plänen und Erfahrungen, Idealen und Erkenntnissen zu bauen, das länger als deutscher demokratischer Staat sich

durchsetzen konnte. Daß nach dem deutlichen Rechtsruck der konservativen Mitte (wie in der Weimarer Republik) Tätigkeit und Biographie dieses Erzvaters moderner bayerischer Eigenstaatlichkeit wieder besonders aktuell und ein Mahnzeichen geworden ist, bedarf keiner näheren Erklärung. Zu guter Stunde ereignete es sich deshalb, daß dieser mehrmalige bayerische Ministerpräsident und Minister in dem Historiker Peter Kritzer einen in mehrfacher Hinsicht kongenialen, kritischen, unbestechlich-ehrlichen und sehr versierten Biographen fand. Blumige Sprache und eloquenter Wortschwall, auch flüssige Umwelt- und Koinzidenzzzeichnung sind nicht Metier und Eigenart des im besten Sinne historischen Journalisten Kritzer, der seit seiner Dissertation ein tiefgründiger Kenner sowohl der Geschichte der bayerischen und deutschen Sozialdemokratie, als auch ein kritischer Experte in der modernen bayerischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts auf breitester Grundlage geworden ist, wie seine zahllosen Sendungen im Bayerischen Rundfunk immer wieder gezeigt haben. Aus einem reichen Akten- und Quellenmaterial, vorab aus dem scheinbar sehr umfangreichen „Nachlaß“, in den Wilhelm Hoegner dem Verfasser umfassenden Einblick gestattete, hat der Biograph das überzeugende und kernige Bild einer in sich geschlossenen, ethisch begründeten und Prinzipien verpflichteten Richter-, Beamten- und Politikernatur entworfen, die im Staate den Hüter von Ordnung und Gerechtigkeit, im kommunalen Leben das Forum von Mitsprache und geordneter genossenschaftlicher Freiheit erblickt(e). Den Politiker Hoegner hat zu keiner Zeit sein Richtergewissen, seine soziale Jugenderfahrung und seine Traditionsgebundenheit an Heimat und Geschichte, so wie er sie sich vorstellte, verlassen. Demgegenüber besagt es wenig, daß der Biograph mit behutsamer und seriöser, aber unbestechlich-gewissenhafter Hand alle Ungereimtheiten und Widersprüche im Denken und Handeln seines „Helden“ aufdeckt und zur Sprache bringt. Diese historische Wahrhaftigkeit, die auch zu Hoegner gehört, erhellt das Gesamtbild, reinigt es von Schlacken und sichert ihm eine dauernde Geltung; denn diese Dinge mußten deshalb besprochen werden, damit der wissende und unvoreingenommene Leser die integrale Gesamtstruktur der Persönlichkeit Hoegners wahrnehme und bewahre. Gerade bei Politikern sind solche kritischen Feststellungen von hohem Wert. Ich hoffe aber, daß Leser, Kenner, Biograph und Wilhelm Hoegner selber erkennen möchten, daß die höchste Auszeichnung dieser Biographie in der inneren Konvergenz und Harmonie zwischen Quellen, Briefen, Charakter und verstehender Analyse sowie dem Stil des Biographen besteht. Jede andere Form wäre dem „Helden“ nicht angemessen gewesen. Den Richter, Beamten, Politiker und Sozialdemokraten umgibt keine romantisch-melancholisch-nostalgische Atmosphäre, sondern ein nüchtern-pragmatischer, realistisch-kämpferischer, idealistisch-ideologischer-humanitärer und sozialer Hauch. Gerade diese Stimmung hat Peter Kritzer glänzend getroffen; sie spricht aus dem gesprochenen und geschriebenen Wort, auch aus dem Handeln des Altministerpräsidenten.

Obwohl die „Person“ Hoegners stets im Zentrum der Darstellung und Analyse bleibt und der wirklich persönliche „Nachlaß“ auch dazu zwingt, ist diese Biographie eines führenden Bayern (vor allem nach 1945 und zum Teil schon in der Weimarer Republik) ein gewichtiger Beitrag zur Geschichte des Landes in der Weimarer Republik, zum bayerisch-deutschen Exil in der Nazizeit, zur Aufbauperiode

des modernen Bayern zwischen 1945—1959. Das Buch klärt eindeutig, daß Wilhelm Hoegner der Erzvater der bayerischen Verfassung von 1946 ist. In unpolemischer, kenntnisreicher und wahrhaftiger Untersuchung werden in diesem Buch sachlich Spiel und Widerspiel, Zusammengehen und Konfrontation, Loyalität und Intrige, Wahrheit, Lüge und Betrug in den Beziehungen zwischen den Parteien untereinander, zwischen Parteien und Staatsrepräsentanten, zwischen Staatspolitik und Druck der pressure groups (Kirchen z. B.), zwischen Staatsstellen und Besatzungsmächten, zwischen zentralistischen und föderalistischen, privatkapitalistischen, marktwirtschaftlichen und sozialistischen Vertretern und Prinzipien an Hand des reichen Quellenmaterials und der reichen Literatur ausgebreitet und analysiert. Wie das sehr nützliche Personenregister zeigt, werden auch alle Mitspieler, Leidens- und Kampfgenossen, Helfer, Gegner, Feinde, Mitarbeiter und Freunde in der biographischen Darstellung ins Spiel gebracht. Gerade die personale Szene ist sehr interessant und mit viel Fleiß lebendig gemacht. Ich stehe nicht an zu sagen, daß dieses wissenschaftliche Hoegnerbuch auch im Blick auf die gute nichtwissenschaftliche Literatur, die ich schätze, zu den besten und fundiertesten Beiträgen zur Geschichte Bayerns von 1945—1949 gehört, daß es auch wichtige Ergebnisse für die sozialdemokratische Politik im Bayern der Weimarer Republik abwirft und die menschliche und politische Geschichte der bayerisch-deutschen Emigration im Dritten Reich, deren Härte, Unerbittlichkeit und Aussichtslosigkeit ganz wesentlich erhellt. Es ist für den Wandel der Auffassungen, der Situationen und Prinzipien — Element aller Geschichte — höchst aufschlußreich zu sehen, wie der Politiker Hoegner vom Zentralisten der Weimarerzeit durch Erfahrung und Erkennen im Exil zum stärksten Föderalisten der Nachkriegszeit geworden ist, der sogar mit seiner eigenen Partei auf Landes- und Bundesebene in harten Auseinandersetzungen sich durchsetzte, und behauptete. Kritzer hat diesen Wechsel behutsam, aber unbestechlich geschildert. Die 1503 Anmerkungen auf 61 Seiten bezeugen die umfassende quellenmäßige und wissenschaftliche Basis dieser ausgezeichneten Biographie, die mit einem ausgebreiteten Quellen-, Literatur-, Bild-, Dokumentar- und Abkürzungsverzeichnis versehen ist, so daß sich jeder interessierte Leser auch an Hand der Zeitafeln zurechtfinden kann. Auch wenn man mit einigem Recht die etwas spröde Darstellung von Jugend, Studienzeit und ersten Richterjahren kritisieren wollte und die frühe Begegnung Hoegners mit Sozialdemokratie und Partei sehr blaß in der Darstellung findet, so kann ich mir zur Entschuldigung des Biographen und nach eingehender Lektüre des ganzen Buches sehr wohl denken, daß zu einem intensiveren Bild das Quellenmaterial nicht ausreichte und daß Kritzer, wie schon gesagt, sich im Interesse seines politischen Lebensbildes und auch des Charakters seines „Helden“ wegen Beschränkung auferlegt hat. An diesem Buch kann schon wegen der Fülle des Inhalts und der Sachlichkeit der Analyse niemand vorbeigehen, der sich mit bayerischer und deutscher Geschichte von 1918 bis 1959 befaßt. Es ist Peter Kritzers großes Verdienst, an der eigengeprägten Modellfigur des Altministerpräsidenten Wilhelm Hoegner die Modellhaftigkeit bayerischer Zeit-Geschichte in vielen Bezügen lebendig gemacht zu haben.

München

Karl Bosl